

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek = Rapport annuel /
Bibliothèque nationale suisse

Band: 90 (2003)

Artikel: 33 Jahre SLB-SLA

Autor: Gastpar, Huldrych

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

33 Jahre SLB – SLA

1. Mai 1970 – 07.30 Uhr: Arbeitsbeginn an der Hallwylstr. 15.

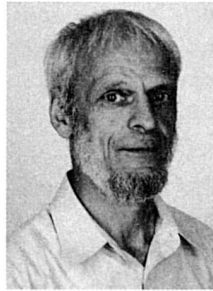
Keuchend erreiche ich das «Blaue Bähnli», um rechtzeitig in der SLB Bern einzutreffen. Im angeordneten weissen Arbeitsmantel hole ich im Untergeschoss die angelieferten neuen Publikationen, um sie unter der strengen Aufsicht der Leiterin ins Akzessions-Journal einzutragen. Danach müssen alle Dokumente schriftlich verdankt werden. – Endlich Pause! Studenten und Bibliotheks-Volontäre treffen sich in der dunklen und verrauchten Cafeteria im Untergeschoss. Bei Kaffee und Tee werden Neuigkeiten ausgetauscht und die verschiedenen Romanzen und sich anbahnenden Liebschaften verhandelt. – Zurück an der Arbeit bringe ich ausländische Anfragen in die Bibliographische Auskunftsstelle. Ein kleiner Dackel guckt dort treuherzig aus einer untern Pultschublade und begrüsst mich freudig wedelnd. Der Meister des Vierbeiners übernimmt etwas weniger begeistert die Briefe.

«Nur ausnahmsweise durfte man beim Einreihen neuer Karten helfen.»

Eine weitere Stufe der Ausbildung führte mich in den Lesesaal. An einem leicht erhöhten Pult sass der Leiter des Lesesaals und liess sein gestrenges Auge über die Leserschaft schweifen. Dazu suchte er in wichtigen Zeitungen Festschriften und Nachrufe über bekannte Persönlichkeiten der Schweiz. – Im angrenzenden Katalogsaal war man den Benutzern beim Suchen in den verschiedenen Katalogen behilflich. Diese Kataloge bestanden aus unzähligen Holzschubladen mit hand- und maschinengeschriebenen und gedruckten Katalogkarten von unterschiedlicher Grösse. Nur ausnahmsweise durfte man beim Einreihen neuer Karten helfen.

Andere Stationen der Ausbildung waren das Katalogisieren, die Buchbinderei, Photolabor, Magazin und die Abteilung für Spezial-sammlungen.

Mit meiner Diplomarbeit *Personenregister zur Bibliographie der Schweizergeschichte, Jahrgänge 1929–1931* nahm meine Lehrzeit ein Ende. Nun durfte ich in der Abteilung für Spezialsammlungen ein eigenes Büro beziehen. Mein Blick fiel von dort in eine wunderschöne dunkle Tanne, wo zu meinem Ergötzen oft Eichhörnchen herumturtelten. In dieser Sektion bearbeitete und ergänzte ich neben verschiedenen anderen Nachlässen des deutschen Sprachraums vor allem jene von Jakob Bühler und Hermann Hiltbrunner. Zusätzlich beantwortete ich Anfragen von Wissenschaftlern, Studierenden und Schriftstellern.



Aber nicht nur gearbeitet wurde in der SLB. Es gab auch immer wieder fröhliche Feste: Wir trafen uns zu einem Grillabend auf dem Gurten, zu einer Maskerade im Garten von Fräulein Güder, zu Wanderungen, einer Kutschenfahrt ...

«Vor allem hielt mich Annemarie Schwarzenbach auf Trab.»

Durch Friedrich Dürrenmatts Initiative wurde 1990/91 das Schweizerische Literaturarchiv gegründet, wo ich zu meiner grossen Freude mitarbeiten durfte. Hier betreute ich neben vielen literarischen auch musikalische, naturwissenschaftliche und philosophische Nachlässe. Immer wieder erhielt ich Anfragen zu Albert Einstein, Jean Gebser, C. A. Loosli, Karl Stauffer-Bern u.a. Vor allem aber hielt mich Annemarie Schwarzenbach auf Trab. Da wurden Dissertationen, Lizentiats- und Diplomarbeiten verfasst, Ausstellungen konzipiert, Aufführungen mit Bild und Text inszeniert, Filme gedreht ... Und alle diese Verfasser und Autoren wollten informiert, beraten und mit Dokumenten eingedeckt werden.

Bereichernde Kontakte mit Besuchern aus den verschiedensten Ländern und Sprachgebieten prägten meine Arbeit: Nachfahren auf der Suche nach ihren Wurzeln, Herausgeber von Buchreihen, Autoren, Journalisten, Studierende ...

Auch bei unseren Soireen vertiefte sich der Kontakt zu verschiedenen Autoren und deren Werk. Gerne habe ich von diesen Lesungen und anderen Veranstaltungen Tonaufnahmen gemacht.

Mit vielen guten Erinnerungen, aber auch mit Vorfreude auf eine Zeit ohne Hektik, ohne E-Mails und ohne zeitraubende Anfragen, trete ich in den neuen Lebensabschnitt.

Herzlichen Dank allen meinen Kolleginnen und Kollegen für jahrelange Hilfsbereitschaft und gutes Einvernehmen.